

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der Deutschen Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen.

Nr. 282

4. Oktober 2019

Einführung: Anett Werner-Burgmann

CORINNA SCHMIDT

(DDR 1951, ARTUR POHL)



Werkfoto mit Edelweiß Malchin, Josef Noerden, Ingrid Rentsch

Corinna Schmidt

DDR 1951, R: Artur Pohl, B: Artur Pohl, K: Eugen Klagemann, Rudi Radünz, D: Trude Hesterberg, Willy Kleinoschegg, Ingrid Rentsch, Josef Noerden, Peter Podehl, Hans Hessling, Egon Brosig, Chiqui Jonas, Hermann Lenschau, Erna Sellmer, Szenenbild: Karl Schneider, Erich Zander, Kostümbild: Vera Mügge, Produktionsleitung: Walter Lehmann, Vorlage: Theodor Fontane „Frau Jenny Treibel“

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 97 Minuten, 35mm

„Ausgerechnet zwei Tage, bevor dieser Film den Berliner Kritikern zum erstenmal vorgeführt wurde, hat ihn mit erheblichem Aufwand an Papier und Druckerschwärze die Westpresse totgesagt. Ein allzu früher Nekrolog! Denn die Uraufführungen im ‚Babylon‘ und dem Theater in der Kastanienallee haben hinlänglich gezeigt, daß es sich bei ‚Corinna Schmidt‘ keineswegs um ein totgeborenes DEFA-Kind handelt. Beifall, Lachen und Nachdenklichkeit der Zuschauer quittierten vielmehr über einen unterhaltsamen, vorwiegend heiteren Streifen, der zudem über eine bestimmte Epoche der deutschen Vergangenheit – die sogenannte ‚Gründerzeit‘ nach dem gewonnenen Kriege von 1870 – mancherlei Aufschlußreiches mitzuteilen weiß. [...] Und wäre der Film bei Fontane geblieben, so hätte er eine runde, gelungene, in sich geschlossene Arbeit werden können. Nun ist sicher nichts dagegen zu sagen, wenn ein Roman, der verfilmt wird, in seiner Handlung den besonderen Gesetzen der Filmkunst angeglichen wird, und auch dagegen nicht, daß unter Umständen der Filmautor die Gestalten und Erlebnisse des Dichters über den Rahmen des Buches weiterführt. Aber im Sinne, im Stile, in der ursprünglichen Haltung der Vorlage und ihres Schöpfers muß das geschehen, sonst muß zwangsläufig das Ergebnis fragwürdig bleiben. Und hier ist bei der DEFA entschieden gesündigt worden.“ (Hans Ulrich Eylau: Zu frei nach Fontane. „Corinna Schmidt“ ein neuer DEFA-Film. In: Berliner Zeitung, 23.10.1951)

„Der Klassencharakter des preußischen Deutschland nach dem siegreichen siebziger Krieg, der sich aus den Büchern Fontanes unbedingt ablesen läßt, wird im Film unterstrichen. Daß muß man dem Film ruhig gestatten. Damit gewinnt er seinen Wert und gestattet dem Publikum, Lehren aus der deutschen Geschichte zu ziehen. Eine betuliche Kleinmalerei des Lebenswandels um die Jahrhundertwende ist dem Film zwar ein dankbarer Stoff; was dabei herauskommt, hat aber meist die spießige Humorigkeit der ‚Familie-Buchholz‘-Filme. Der neue DEFA-Film vermeidet diese Gefahr im wesentlichen; andererseits ist er witzig und unterhaltsam genug, um das Kinopublikum zu fesseln.“
(C.A.: Film und Fontane. In: Weltbühne, 14.11.1951)

„Darum ist es richtig, daß der Drehbuchautor und Regisseur Artur Pohl in der Darstellung der gesellschaftlichen Verhältnisse und Kräfte Ende des vorigen Jahrhunderts in Berlin, und Berlin steht hier für Deutschland, sich an einen Fontane-Roman anlehnt. Ob „Jenny Treibel“ die beste Grundlage war, sei dahingestellt. Aber vielleicht bot ihm persönlich dieser Roman die beste Möglichkeit, das zu tun, was für den Film dabei unbedingt notwendig ist: politisch klarer und präziser zu sein, das heißt, die Handlung fortzuführen und zu erweitern. Selbstverständlich nicht gegen Fontane, sondern in der Weiterentwicklung der Gedanken des Fontaneschen Romans und seiner Kritik an der Bourgeoisie, indem er diejenige Klasse zeigt, die diese Kritik in die Wirklichkeit umsetzt, die Arbeiterklasse. [...] Der Film wird vielen Menschen erkennen helfen, wo die fortschrittlichen Menschen um die Zeit der Jahrhundertwende standen, und wie diese Zeit und ihre Menschen überhaupt aussahen und sie damit auch zwangsläufig sehen lassen, wer heute das Erbe der Reaktion angetreten hat und wer das Erbe des Fortschritts.“
(Herman Müller.: Corinna Schmidt. Ein DEFA-Film nach einem Roman von Theodor Fontane. In: Neues Deutschland, Berlin-Ost, 19.10.1951)

„Der Autor hat bei der Verfilmung den Stoff vom Zeitproblem her angepackt und das Undramatische in Fontanes Roman in das Filmische umzusetzen versucht. Es ist alles, was bei Fontane für die Filmgestaltung von Bedeutung ist, in den Dialogen zum größten Teil wörtlich verwendet. Dabei verblieb man aber nicht allein bei der Historie, sondern hat vor allem die Mißstände der Gesellschaftsordnung jener Jahre, wie sie Fontane so kritisch und treffend zu schildern weiß, hervorgehoben und weitergeführt. Der Film beabsichtigt, der fesselnden und feinen Ironie Theodor Fontanes folgend, die politische Atmosphäre um die Jahrhundertwende einzufangen und sie dem Zuschauer weiterzugeben.“
(K.H. Busch: Von Jenny Treibel zu Corinna Schmidt. In: Neue Filmwelt, Heft 7, 1951)

Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Oktober 2019,
Redaktion: Anett-Werner Burgmann. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter www.filmblatt.de, Kontakt: redaktion@filmblatt.de